

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

31. Abend-Sitzung vom 1. Dezember.

Der Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung um 7 Uhr 15 Minuten.

Vor der Tagesordnung erhält der Minister des Innern das Wort, um drei Gesetzentwürfe vorzulegen. Der erste betrifft die Aufhebung der Wittwen- und Waisenfürsorge für die Vorkriegsmannschaften in Frankfurt a. M. — Der Entwurf geht an die Kommission für Handel und Gewerbe. Der zweite betrifft die Umgestaltung der Landescreditanstalten in Hannover, der dritte die Umgestaltung der Landescreditanstalten in Kassel. Ein vierter, betreffend die Kasse in Wiesbaden, folgt in den nächsten Tagen.

Beide Vorlagen werden der um 7 Mitglieder zu verstärkenden Kommission für Finanzen und Zölle überwiesen.

Das Haus fährt in der Beratung des Kultus-Etats fort: Nr. 21 Gymnasien und Realschulen.

Abg. Graf Bismarck: Ich halte die Abgeordneten für verpflichtet, Mißstände hier zur Sprache zu bringen, auch wenn der Minister darüber anderweitig noch nicht zu entscheiden gehabt hat. Ein solcher Mißstand ist die ungenügende Lage des Gymnasiums zu Tilsit. Redner theilt die Uebelsände mit. — Der Kultusminister möchte gern abhelfen und bauen, aber er hat kein Geld dazu.

Abg. v. Puttkammer beantragte, die Regierung aufzufordern, die Erhebung der Pensionsbeiträge von den Lehrern bei der Königl. Realschule zu Frankfurt einzustellen.

Der Reg.-Kommissar: Die Pensionsbeiträge beruhen auf gesetzlicher Verpflichtung, die noch nicht aufgehoben ist; sie müssen also fortgeführt werden.

Abg. v. Puttkammer: Das Etatsgesetz, worauf die Verpflichtung beruht, wird jedes Jahr vereinbart. — Der Antrag wird angenommen.

Der Abg. Kantak beantragt, die Regierung aufzufordern, bei dem neu zu errichtenden Gymnasium in Wologonice die polnische Sprache als Unterrichtssprache in den unteren Klassen einzuführen, dagegen den etwaigen Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung durch Errichtung sprachlicher Parallellklassen Genüge zu leisten.

Abg. v. Hoyerbed schlägt eine andere Fassung dieses Antrages vor, wodurch die deutsche wie die polnische Bevölkerung gleiche Berücksichtigung hätte und die Forderung der Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache befähigt wird.

Abg. Kantak motiviert seinen Antrag ausführlich und beklagt, immer und immer wieder seine Beschwerden wiederholen zu müssen.

Abg. Lefse beantragt, daß von dem Charakter eines katholischen Gymnasiums abzusehen sei.

Der Kultusminister legt dar, wie unbefangenen die Regierung verfahren ist; erst in Folge des Antrags sachverständiger Männer habe man sich dafür entschieden, auch in den unteren Klassen die deutsche Sprache als Unterrichtssprache einzuführen im Interesse der Pädagogik. Abg. Kantak schiene keinen Unterschied zu machen zwischen höherer Schule und Volksschule. Die Frage sei keine nationale; das Gymnasium sei mitten in eine polnische Gegend gelegt, um dieser Bevölkerung die Erlernung der notwendigen Gegenstände, die in deutscher Sprache gelehrt werden, zu erleichtern.

Abg. Witt tritt den Ausführungen des Abg. Kantak entgegen, weil es so aussieht, als ob in Polen nur Polen lebten und deren Interessen allein zu vertreten stünd.

Abg. v. Hoyerbed erinnert daran, wie ungerechtweise der polnischen Nationalität Treue entgegen genommen worden ist. Er bewundert die Unbefangenheit des Ministers, der jetzt gerade das Gegenheil thut von dem, was er voriges Jahr versprochen: — aus lauter Unbefangenheit! Das Kind müsse in der Muttersprache unterrichtet werden, sonst erlände man das Nationalgefühl. Sein Antrag sei der beste Weg zur Beseitigung.

Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird das Unteramendement Lefse abgelehnt, der Antrag Kantak abgelehnt, der Antrag Hoyerbeds wird angenommen.

Abg. Steinberg möchte dem Domgymnasium zu Sternberg einen Theil des Vermögens des dortigen Domstiftes zuwenden.

Die Kommission des Hauses beantragt, die Regierung aufzufordern, der Lehranstalt zu Gütersloh den Charakter als öffentliches Gymnasium so lange zu entziehen, bis das Statut der Anstalt den allgemeinen Landesgesetzen gemäß umgestaltet ist und den Staatszuschuß mit 1000 Thlr. abzusetzen.

Die Abg. Bied und Stroffer wollen, daß die Regierung aufgefordert werde, den Zuschuß nur unter der Bedingung auszugeben, daß das Statut der Anstalt dem §. 10 Lit. 12 Zbl. 1 des A. L. R. entsprechend geändert werde.

Abg. Weber fragt den Kultusminister, wenn er

als berechnete Vertreter der Schulen ansieht. Gewiß nicht die Patrone, sondern nur seine Organe, die Provinzial-Schulkollegien. Selbst wenn das Statut abgeändert würde, wäre der Zuschuß nicht gerechtfertigt. Ein Bedürfnis für ein Gymnasium in Gütersloh liegt nicht vor; das habe der Kultusminister voriges Jahr selbst zugegeben und da dürfe man bei dem sonst karglichen Etat den Zuschuß nicht bewilligen.

Der Kultusminister: Es ist faktisch Niemand benachteiligt worden; der König hat dem Gymnasium eine persönliche Unterstützung von 500 Thlrn. gegeben. Die Diskussion wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der Zuschuß von 1000 Thlr. verweigert und damit ist der Antrag Bied-Stroffer gefallen, der erste Antrag der Kommission wird angenommen.

Um 10¹/₂ Uhr wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung heute Nachmittags 1 Uhr. Fortsetzung des Kultus-Etats.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 2. Dezember.

Der Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung um 1¹/₂ Uhr.

Am Ministerische die Herren v. Mühl, Regier.-Kommissar Knecht, de la Croix.

Das Haus fährt in der Beratung des Etats für das Kultusministerium fort.

Abg. Bied beantragt, die Regierung aufzufordern, durch Errichtung neuer resp. Erweiterung bestehender Schullehrerseminarien, sowie auf andere zweckentsprechende Weise aufschleunigste dem überaus großen Mangel an Elementarlehrern abzuhelfen, um dadurch zu verhüten, daß so viele Lehrerstellen längere Zeit unbesetzt bleiben oder durch Präparanden verwalet werden. Wird der Antrag angenommen, so würden größere Summen als bisher im Etat für diesen Zweck ausgeworfen werden. Dem Abg. Wehrenpennig erklärt er, daß der Minister wohl viele Freunde und Anhänger habe in Bezug auf die innere Verwaltung und auf die guten Prinzipien in dem vorgelegten Unterrichtsgesetz.

Abg. Bubenberg bringt hannoversche Verhältnisse zur Sprache und das dortige Seminarwesen, es appellirt an das warme Herz des Ministers für das Schulwesen. Er zeigt, daß die Ausgaben für das Volksschulwesen die produktivsten im Etat sind.

Der Kultusminister versichert, daß er über hannoversche Schulverhältnisse genau informiert ist, wie sich das eigentlich von selbst versteht.

Abg. Harkort fordert bessere Befolgung der Lehrer, dann werde kein Mangel an Lehrern sein.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag des Abg. Bied wird mit 160 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Kommission des Hauses lautet: die Regierung aufzufordern, daß dem dringendsten Bedürfnisse nach Errichtung neuer, resp. Erweiterung bestehender Schullehrer-Seminare schneller als bisher abgeholfen und damit dem Umschlagreifen der Stellenbesetzung durch Präparanden gesteuert werde.

Abg. Karsten zieht seinen Antrag, daß die Regierung aufgefordert werde, Anordnung zu treffen, daß die Deimalrechnung in allen Seminarien und Volksschulen der Monarchie als obligatorischer Unterrichtsgegenstand behandelt werde, zurück, nachdem der Regier.-Kommissar erklärt hat, daß eine dem Antrage entsprechende Anordnung bereits ergangen ist.

Abg. Schmidt beantragt, die Summe von 10,000 Thlr. als erste Rate zur Einrichtung der Gebäude der ehemaligen landwirtschaftlichen Akademie zu Waldau behufs Aufnahme des darin zu verlegenden Schullehrer-Seminars in Königsberg abzusetzen. Man denke nie daran, die Unterstift von Berlin nach Köpenick, die Bau-Akademie von Berlin nach Piesberg zu legen; warum da das Seminar nach Waldau?

Der Antrag Schmidt wird abgelehnt.

Abg. Wehrenpennig beantragt, den Staatszuschuß für das bischöfliche Schullehrerseminar in Donabrid im Betrage von 1060 Thlr. abzusetzen. Dieser Antrag ist auch eine Folge des Verhaltens des dortigen Bischofs, die 20 Seminaristen in Donabrid können wo anders hingehen, sie stehen auch nicht so hoch wie die Interessen des Landes.

Abg. Windthorst (Reppen) kann nicht ergründen, welches diese Landesinteressen sind. Das Gesetz schügt das Seminar, welches fortzuauern muß, bis wir ein Unterrichtsgesetz haben. Den Zuschuß in Anspruch zu nehmen, ist man nicht berechtigt; der Antrag ist also praktisch nicht ausführbar. Es ist doch jedenfalls einerlei, woher Jemand seine Wissenschaft hat, wenn er sie nur besitzt.

Der Antrag Wehrenpennig wird angenommen und der Zuschuß gestrichen.

(Es ist so finster, daß man zum Schreiben nicht mehr sieht, es ist 3¹/₂ Uhr, der Saal ist noch nicht erleuchtet.)

Abg. Lefse äußert sich über den Stand der Volks-

schulen in den östlichen Provinzen und namentlich im Regierungsbezirk Danzig, auf solche traurige Zustände müsse immer wieder hingewiesen werden. Redner bringt einen Fall, der sich in Thorn zugezogen, zur Sprache, um zu zeigen, wie der Kultusminister die Grundsätze der Gerechtigkeit auslegt.

Die Kommissarien des Hauses wollen, daß die Regierung aufgefordert werde, zu ermitteln, welchen Erfolg die Erziehung in den Blinden-Instituten auf die Fähigkeit der Zöglinge zum selbstständigen Erwerbe gehabt hat.

Das Haus stimmt dem Antrage bei.

Abg. Weber (Erfurt) beantragt, die Regierung aufzufordern, mit dem Etat pro 1871 vollständige Spezial-Etats für die Akademie der Künste, das Kunst-Museum, die Akademie der Wissenschaften und die Königl. Bibliothek zu Berlin vorzulegen. Redner theilt die bisher gebräuchlichen Pauschquantum nicht und möchte auch nicht gern Geld für den Konseruator der Kunstentwässer bewilligen unter Hinweis auf die Gerichtskosten in der Königsstraße. Speziellere Nachweisungen würden manchem Uebelstande abhelfen.

Der Kultusminister will dem Wunsche nachkommen. Die Musikschule sei noch nicht in den Etat, daß sie auf den Etat gebracht werden könne.

Abg. Birchow ist noch in Unklarheit, wie der Minister mit der Musikschule vorgehen will, für welche schon Lehrer mit beträchtlichem Gehalt engagiert sein sollen. Redner geht auf das Schülermonument über, das in einem Schuppen steht, während alle Plätze des Schindes entbehren; die Gerichtskosten erhält man — Schüler läßt man nicht aufstellen! Zwei hübsche Dinge in einer Stadt!

Der Antrag Weber wird angenommen.

Abg. Karsten wünscht, daß die Regierung bis zur Schlussberatung den Entwurf eines festen Etats für das geobaltliche Institut vorlege. Das sei im Interesse der Bundesmarine.

Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der Antrag Karsten, den Bau der Sternwarte in Kiel nunmehr in Ausführung zu bringen.

Auf Antrage des Abg. Ellissen theilt der Kultusminister mit, daß die Unterstützung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in Frankfurt a. M. Bundesangelegenheit werden wird. Das archaische Institut in Rom wird stets seinen Zuschuß erhalten und noch mehr, wenn erst wieder Geld da ist.

Abg. Parillus beantragt, den Betrag von 500 Thlr. Staatszuschuß für die Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden zu Berlin zu streichen. Redner geht auf pläne Einzelheiten über diese Gesellschaft ein, an deren Spitze Göge, Schub, Büchel, Knal u. A. stehen, über welche Ausführungen Abg. Stroffer sehr ungehalten ist. Man könne die Summe streichen, aber sie stamme doch aus dem Kirchengute, welches sich der Staat angeeignet hat. Was die Missionsgesellschaft treibt, ist ein ganz bestimmter Beruf. Kaffern und Hottentoten haben trotz ihrer Namen ein Recht darauf, daß sich die Christenheit ihrer erbarme. Die Missionäre müssen erhalten werden, sie leben eben nur von dem, was ihnen ihr Amt einbringt u. s. w.

Der Kultusminister hält es nicht gut, festgestellte Dinge ohne Noth wieder in Frage zu stellen; die Summe ist 1853 auf den Etat genommen worden.

Abg. Birchow konstatirt, daß diese Position eine solche sei, die jeden Augenblick zurückgenommen werden könne. Redner geht auf die Mission in Paraguay ein. Bis jetzt sei nichts weiter erreicht, als vereinzelte Ansiedelungen. Er zeigt, daß das Missionswesen zu verdammten ist, weil es zur Vernichtung der eingeborenen Völkerschaften führt, das sei in Amerika, in Australien der Fall. Das sei der Segen der Civilisation. Und wo die Mission hingeht, folgt eine zweite anderer Konfession und dann beginnt der Hader unter der Mission, der Lutheraner bekämpft den Evangelischen dieser die Amerikaner. Dieser konfessionelle Hader zerstört das eigene Werk, dieser Hader entspricht nicht den Worten der Schrift: Gehet hin in alle Welt u. s. w. Ich warte, bis Herr Stroffer sein Ränzchen schnürt und auch hingeht als Missionär: ich habe Missionäre, junge Leute, gezogen.

Die Diskussion wird geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Parillus wird der Antrag dieses Abgeordneten mit 131 gegen 95 Stimmen angenommen und die Sitzung um 5 Uhr 20 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung Sonntagabend 10 Uhr. Tagesordnung: Etat des Kultusministeriums, der auswärtigen Angelegenheiten; Herren- und Abgeordnetenhaus; Berg- und Salinenwesen.

Deutschland.

□ Berlin, 2. Dezember. Man hätte glauben sollen, daß die dänische Partei in Nordschleswig, nachdem dort jüngst die Kommunalwahlen im deutschen Sinne ausgefallen sind, etwas zurückhaltender auftreten würde. Diese Voraussetzung scheint sich indessen nicht

zu bestätigen. Bekanntlich haben die Herren Krüger und Ahlemann, nachdem sie mit ihren Forderungen im Abgeordnetenhaus gescheitert sind, ein Manifest an ihre Wähler erlassen, worin dieselben es u. A. auch als notwendig hinstellen, sich mit ihren Forderungen an eine andere Instanz zu wenden. Dieselben hatten bekanntlich in ihrem Schreiben an den Präsidenten verlangt, daß das Abgeordnetenhaus 1) die Regierung zu einer Erklärung über die Rechtsbeständigkeit und die Ausführung des Artikels 5. des Prager Friedens aufzofordern und daß es 2) eine Resolution beschließen solle, worin es für eine Pflicht der Regierung und des Volks erklärt wird, dem Betrage nachzukommen. Wo diese andere Instanz, an die sich die Herren Ahlemann und Krüger nunmehr wenden wollen, ist, ob in Wien oder Paris, wird nicht gesagt. Unterdessen hat sich aber der „Stiele“ oder dessen Redakteur Herr Wilboert zum Anwalt der Herren Krüger und Ahlemann in ihren Forderungen gemacht. Derselbe nennt den Beschluß des Abgeordnetenhauses über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, eine Rechtsverletzung. Herr Wilboert vergißt vor Allem, daß das von den beiden Abgeordneten gestellte Verlangen nach der Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses nicht als ein Antrag, sondern höchstens als eine Petition anzusehen war, da ein Antrag von 15 Mitgliedern gestellt werden muß. Aber abgesehen hiervon, so hatte das Abgeordnetenhaus auch nicht die geringste Veranlassung, sich mit der Sache zu befassen. Die Rechtsbeständigkeit des Artikels 5. des Prager Friedens ist preussischer Eids nie bestritten, im Gegentheil vom Grafen Bismarck zu wiederholten Malen bestätigt worden. Die Ausführung des in Frage stehenden Artikels ist aber Sache der beiden Kontrahenten des Prager Friedens, Preußens und Oesterreichs, und hat sich das Abgeordnetenhaus um so weniger damit zu befassen, als es die Einverleibung des ganzen Schleswig ausgeführt hat. Wenn der Artikel 5. noch nicht ausgeführt ist, so liegt das an den Schwierigkeiten, denen die Ausführung begegnet, namentlich an den übertriebenen dänischen Forderungen. Und diese Schwierigkeiten würde auch das Abgeordnetenhaus nicht noch durch ein Bolum im Sinne der Herren Krüger und Ahlemann vermehren wollen, zumal ja eben aus den angeführten Gründen eine sofortige Abtretung der nordschleswigen Distrikte nicht thunlich ist. Was endlich die von den Herren Krüger und Ahlemann verlangte Resolution betrifft, so würde das Abgeordnetenhaus damit eine Beleidigung gegen sich selbst aussprechen; denn darüber, daß die Beträge erfüllt werden müssen, besteht nirgends in Preußen Zweifel, am wenigsten sicher im Abgeordnetenhaus selbst. — Die Zusammenstellung der Ernte-Tabellen, welche alljährlich vom landwirtschaftlichen Ministerium über den Ausfall der Ernte auf Grund von Berichten der landwirtschaftlichen Vereine zusammengestellt werden, ist vollendet und steht ihre Veröffentlichung in den nächsten Tagen bevor.

Berlin, 3. Dezember. Sr. Maj. der König hatte gestern eine Besprechung mit dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Pückler, dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Sillfried-Alcantara und dem ersten Ceremonienmeister und Intendanten v. Roeder, konferirte mit dem Unterstaats-Sekretär v. Thile und empfing den Kommandeur des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13, Oberst v. Brauchitsch, den Kommandanten von Swinemünde, Oberst v. Brauchitsch, den Major vom 2. brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, v. Brauchitsch, Söhne des am 30. November zu Wiesbaden verstorbenen Generals der Infanterie, General-Adjutanten und Präses der General-Ordens-Kommission v. Brauchitsch. Um 11 Uhr arbeitete der König mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Obersten v. Albedyll, nahm sodann die Vorträge des Militär-Kabinetts und des Geh. Hofraths v. Bredow entgegen und ertheilte um 2 Uhr, wie schon mitgetheilt, der chinesischen Gesandtschaft Audienz, welche der Intendant v. Roeder vom Hotel aus ins Schloß geleitet hatte. Vor derselben erschienen im Palais zur Begrüßung der Königin die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Später empfing der König das Präsidium der hier versammelten brandenburgischen Provinzial-Synode und erschien Abends in der Oper. Heute Morgen 7¹/₂ Uhr begibt sich der König mit den Prinzen und anderen künftigen Personen per Extrazug nach Coblenz, nimmt in der Umgegend an einer Streifjagd auf Hasen Theil und kehrt Abends, nach dem Dinner im herzoglichen Schlosse, mittelst Separatzug nach Berlin zurück.

— Der Prinz Albrecht reist morgen in Begleitung des Kommandeurs der 21. Kavallerie-Brigade, General v. Rauch und des Adjutanten Major v. Radeke nach Petersburg und wohnt daselbst der Jubelfeier der hundertjährigen Stiftung des St. Georg-Ordens bei.

— Die Prinzessin Louise von Preußen ist nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt und machte gestern den hohen Herrschaften ihre Besuche.

— Der Bundesrath des norddeutschen Bundes ist auf den 8. d. M. einberufen.

Der Abg. Richter-Sangerhausen hat, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern aller liberalen Parteien folgende Interpellation an die Staatsregierung gerichtet:

1) Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß die außerordentliche Synode der Provinz Brandenburg beschlossen hat, den Gemeinden Zwangsbeträge für die Synodalkasse aufzulegen?

2) Welche Stellung gedenkt die königliche Staatsregierung diesem ungesetzlichen Beschlusse gegenüber einzunehmen?

3) Was beabsichtigt die königliche Staatsregierung zu thun, um die Gemeinden gegen Zwangsmaßnahmen zu schützen?

Die Budgetkommission hat in der heutigen vor der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stattgehabten Sitzung den §. 1 des sogen. Konsolidationsgesetzes (wegen Umwandlung der preussischen Staatsschuld in eine Rentenschuld) mit großer Majorität unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Damit ist die Konversion in eine 4 1/2 Proz. Rente von der Kommission gutgeheißen.

Riel, 2. Dezember. Laut eingegangener Meldung ist das norddeutsche Dampfschiff „Meteor“ am 16. v. M. in Madelta angekommen und beabsichtigt, nach Auffüllung von Kohlen nach den Kap Verdischen Inseln in See zu gehen.

Dresden, 2. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag Mensch, betreffend die Aufhebung der Landesanstalt für Brandversicherung, mit großer Majorität abgelehnt.

München, 2. Dezember. Der Vertrag zwischen Bayern und Frankreich wegen Auslieferung von Verbrechern wurde heute vom Fürsten Hohenlohe und dem hiesigen französischen Gesandten unterzeichnet.

Ausland.

Wesib, 2. Dezember. Der „Westph. Lloyd“ bezieht in einem Artikel die Eventualität eines französisch-russischen Bündnisses und empfiehlt der Regierung, diesen Bedrohungen gegenüber eine Ausrüstung zu treffen.

Brüssel, 2. Dezember. Die Deputiertenkammer hat in der heutigen Sitzung das Budget des Kriegeministeriums mit 53 gegen 22 Stimmen genehmigt. 12 Deputierte erklärten sich der Abstimmung. Die ganze Debatte endete mit 12 gegen 12 Stimmengleichheit.

Paris, 2. Dezember. Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium lauten wieder auf.

(Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 30. November.) Die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers fand heute statt. Die Polizei hatte großartige Vorkehrungen getroffen; über 200 Agenten mit weißer Uniform und paux waren um das Palais aufgestellt. Vor der Sitzung bildeten die geistige Rede und die Bestrebungen der verschiedenen Parteien den Gegenstand der Unterhaltungen. Wie man versichert, hat zwischen den 21, welche jetzt auf 45 angewachsen sind, und den 100, an deren Spitze Dillier steht, noch keine Versöhnung stattgefunden. Um 2 Uhr wurden die Trommeln gerührt, und der Oberst Reguist, der Alterspräsident, nahm von seinem Platze Besitz. Er hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung, worin er hervorhob, daß es eine traurige Ehre sei, seiner grauen Haare halber auf dem Präsidentenstuhl Platz nehmen zu müssen. Nach einigen Worten Pelletans über das neue Reglement erhielt Jules Favre das Wort. Derselbe legte vier Interpellationsgesuche auf den Tisch des Hauses nieder, welche die Ereignisse von Ricamarie und Aubin, die Juni-Meutereien in. betreffen. Außerdem reicht er ein Gesuch ein, welches für den gesetzgebenden Körper die konstituierende Gewalt mit Ausschluß des Kaisers und des Senats verlangt. Der Minister des Innern verlangt, daß die Kammer die Vorfrage über dieses Projekt vortrage, welches unkonstitutionell sei. Jules Favre und Dillier antworten. Letzterer schlägt vor, das Projekt in der Art und Weise zu behandeln, wie eine Interpellation. Etwas nach 3 Uhr erhebt sich Raspail und bestiegt die Tribüne. Er beabsichtigt ebenfalls eine Interpellation über die Affairen von Aubin und Ricamarie einzubringen, und verlangt zu gleicher Zeit, daß die Kammer die Minister in Auflagenzustand versetze. Es entsteht ein furchtbarer Tumult. Die Sitzung dauert fort. Nachher wohnt derselben an.

Florenz, 2. Dezember. Graf Beust ist hier angekommen. Der Zweck seines Besuchs ist, den König zur Genesung zu beglückwünschen. — Die Kaiserin Eugenie ist gestern Nachmittag von Messina nach Lئون abgereist.

Die Schwierigkeiten, das neue Kabinett zu vervollständigen, dauern fort. Die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine sind noch nicht besetzt. Die „Nazione“ und die „Gazzetta d'Italia“ versichern, daß Lanza, der eine beträchtliche Reduktion des Militär- und Marinebudgets fordert, es aufgegeben hat, ein neues Kabinett zu bilden.

London, 2. Dezember. Der preussische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Bernstorff, ist gestern hier eingetroffen.

Aus New York wird vom gestrigen Tage per atl. Kabel gemeldet: Der Präsident Grant hat einer Deputation amerikanischer Israeliten zugesagt, sich bei dem Kaiser Alexander für Besserung der Lage der Israeliten in Russland zu verwenden. — Bei den Wahlen in Mississippi hat die konservative Partei gesiegt.

London, 2. Dezember. Die „Morning Post“

sagt, es sei begründete Aussicht für die Ausgleichung der türkisch-egyptischen Differenz vorhanden.

Athen, 2. Dezember. Die Kammer hat das Regimentsgesetz angenommen, wonach die Königin, der Prinz Johann von Glücksburg oder dessen Bruder eventuell die Regimentschäfte übernehmen können.

Amerika. Die westliche Pacific-Eisenbahn hat jetzt ihr erstes großes „Accident“ gehabt, indem ein Zug von San Francisco bei San Leandro mit dem der Alabamabahn zusammenstieß. Es gab dabei verzerrende Szenen und eine Menge von Toten und Verwundeten. Hoffentlich wird dieser traurige Unglücksfall Vorkehrungen zur Folge haben, welche eine Wiederholung mindestens unwahrscheinlich machen.

Pommern.

Stettin, 3. Dezember. (Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft am 26. November.) Die Versammlung wurde von Herrn Obermaschinenmeister Kreisler eröffnet. Herr Dr. Schönan theilte mit, daß er von drei angehenden Agenten auf Blausäure nachgewiesen habe, daß dieselben keine Reagentien auf diesen Stoff seien. Darauf spricht Herr A. Seydell über einen neuen Schmierapparat, genannt Impermeator nach Wilson's Patent, dessen Betrieb er übernommen hat. Dieser Apparat dient dazu, den Dampf vorher zu durchsetzen, ehe er zur Arbeit gelangt. Der Impermeator, wovon Redner ein Exemplar vorzeigte, wird auf der oberen Fläche des horizontal liegenden Dampfzuges in der Gegend zwischen Kessel und Drosselklappe durch Anschrauben festgesetzt. Derselbe besteht aus einem metallenen Behälter zur Aufnahme des Fettes. Im Innern befinden sich zwei oder drei senkrechte Röhren, deren untere Enden mit einem Hahn in Verbindung stehen, der so gestellt werden kann, daß die Speisung immer nur durch ein Röhren stattfindet. Diese Röhren speisen nicht gleichmäßig, weil ihre oberen Mündungen nicht in einer und derselben horizontalen Ebene liegen und somit der Unterschied der Druckhöhe der über den Öffnungen stehenden Fettssäule den Abfluß des Fettes bedingt. Je nach Bedürfnis kann der Hahn auf die Ziffer 1, 2 oder 3 der Röhren gestellt und so die in den Dampf fließende Fettmenge reguliert werden. Ueberall, wozu nach früheren Schmiermethoden kein Fett gelangen konnte, wird daselbe jetzt durch den Dampf selbst gebracht, der Cylinder von beiden Seiten, Kolbenstange, Schieber und Schieberstangen, alles wird gleichmäßig und hinreichend gefettet. Fast sämtliche hiesige Dampfmaschine und viele Fabriken benutzen den Apparat, da derselbe bei vermehrtem Aufwande eine Ersparung von Zeit von 60 pCt. gewährt. Herr Dr. Delbrück, der mittlerweile den Vorsitz übernommen hatte, konstatierte, daß die Maschinen-Fabrik „Vulcan“ 64 pCt. Fett durch diesen Apparat gespart habe; er selbst habe für seine Fabrik auch einen solchen angeschafft und werde später über den Erfolg berichten. — Herr Obermaschinenmeister Kreisler beschäftigt durch Beispiele über das Maß der Abnutzung der Dampfvertheilungs-Schieber bei Lokomotiven den großen Nutzen zweifachiger Schmierapparate für die Leistungsfähigkeit der Maschinen. — Herr A. Seydell empfiehlt, die für Schiffe und Dampfessel bestimmten eisernen Platten vor ihrer Benutzung durch successives Behandeln mit Salzsäure, Kalwasser und kochendes Wasser zu reinigen, dann zu trocknen, wie er daselbe in der Fabrik von J. C. Hartert in Duisburg beobachtet hat, um dieselben besser vor dem Verrosten zu bewahren. — Herr Dietrich aus Alt-Damms zeigt und erklärt einen Schornsteinaufsatz (Deflector), dessen Preis auf 3 bis 4 Thlr. zu stehen kommt. — In der nächsten Sitzung wird Herr Professor Dr. Hörmann aus Berlin in den schon angekündigten zweiten Vortrag über Alkali halten, bei welchem die Beteiligung der Damen unserer Gesellschaft erwünscht sein wird.

Dem Hörer v. Beyer zu Sagersberg, in der Oberförsterei Rothensier, ist von dem Herrn Finanzminister der Charakter als königlicher Regemester verliehen worden.

Der Kataster-Kontrolleur Weiße zu Greiffenberg in Pommern, ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden.

Wie wir nachträglich erfahren, sind am verfloffenen Montag nicht bloß 2, sondern 4 Rähne im Haß untergegangen. Von dem unterhalb Köpzig gestandenen Rahn ist der Schiffer Karl Fischer aus Torgelow und dessen Knecht ertrunken.

In den nächsten Tagen wird eine französische Sängergesellschaft aus Languebec (in der Tracht der Pyrenäen-Hochländer, der Bewohner des Andorrales), hier mehrere Konzerte geben, auf die wir schon darum glauben aufmerksam machen zu dürfen, als die genannte Gesellschaft an anderen Orten durch ihre Vorträge im wahren Sinne des Wortes Aufsehen erregt hat.

Zur Veranlassung des geistigen Post-Päcker-Verkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit sind Anordnungen getroffen, daß in den Tagen vom 19. bis einschließl. 24. Dezember eine größere Anzahl von Bahnzügen zu Posttransporten Verwendung finden; auch sollen bei einzelnen Zügen, neben den gewöhnlichen Eisenbahn-Postwagen, soweit das Bedürfnis im Voraus bemessen werden kann, Beiwagen eingestellt werden.

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika können von jetzt ab sowohl auf dem Wege über Bremen resp. Hamburg, als auch auf dem Wege über Belgien und England Druckfachen bis zum Gewicht von drei Pfund als Gegenstände der Briefpost direkt abgesandt werden. Das Porto für derartige Sendun-

gen ist vom Absender zu entrichten und beträgt: bei der Beförderung über Bremen oder Hamburg 1 Groschen, bei der Beförderung über Belgien und England 1 1/2 Groschen für je 2 1/2 Lbs.

Der hiesige Predikants-Kandidat Schmidt ist zum Diaconus in Labes und Pastor in Bocka ernannt und in diese Ämter eingeführt.

Personal-Veränderungen bei der königlichen General-Kommission für Pommern in Stargard: 1) Der Regieruns-Rath Möser ist zum General-Kommissarius mit dem Range eines Rathes III. Klasse ernannt; 2) der General-Kommissions-Sekretär, Kammer-Rath Hirsch ist verstorben; 3) der Spezial-Kommissarius, Gerichts-Assessor v. Voigt zu Cöslin ist zum Regieruns-Assessor ernannt; 4) der Delonomie-Kommissarius Oertzen zu Stralsund ist als Hilfsarbeiter in das Kollegium der Königl. General-Kommission zu Berlin versetzt; 5) der Vermessungs-Revisor Wilde zu Stralsund ist mit dem 1. Oktober cr. in den gewünschten Ruhestand getreten; 6) als Kreisverordnete sind bestätigt: a. für den Camminer Kreis: der Rittergutsbesitzer, Landrath a. D. v. Köller auf Cantritz und der Rittergutsbesitzer Schröder auf Cummin, b. für den Greifswalder Kreis: der Rittergutsbesitzer Jander auf Groß, c. für den Grimmer Kreis: der Rittergutsbesitzer von Möllow auf Gülzow, d. für den Dramburger Kreis: der Rittergutsbesitzer v. Klipping-Zuchow, Knappe-Schilde und Gründler-Plagow, e. für den Fürstenthumer Kreis: der Rittergutsbesitzer v. Blankenburg auf Strippow, f. für den Lauenburger Kreis: der Rittergutsbesitzer von Köller auf Dissen.

In der Nacht zum 1. d. Mts. wurde bei dem Apotheker Nubbaum, Ecke der großen Domstraße, ein Einbruch verübt. Die Diebe, welche mittelst Einsteigens durch eine nach der Straße zu belegene Kelleröffnung in einen Torstiller und von dort aus in das Innere des Hauses gelangt waren, drangen sodann in die von den Bewohnern bewohnte Schlafkammer, entwendeten dort die neben der brennenden Nachtlampe liegenden Schlüssel zur Apotheke und, nachdem sie mit dem dazu gehörigen Schlüssel die Apotheke selbst geöffnet, die etwa 25 Thlr. enthaltende Tageskasse, sowie eine Schachtel (besammlt sehr gut schmiedender) Magen-Moskellen. — Die Art und Weise der Ausführung des Diebstahls läßt mit ziemlicher Bestimmtheit darauf schließen, daß die Diebe mit den örtlichen Einrichtungen sehr wohl vertraut gewesen sind.

Greifswald, 2. Dezember. In vorlehter Nacht ward in Hohenmühl, 1/2 Meile von hier, eine dem Herrn Schröder daselbst gehörige, wie verlautet, mit 1200 Thlr. versichert gewesene Kornmühle des Raub der Hölzer. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts Näheres bekannt. — Die auch in Stettin aufgetretene chinesisch-amerikanische Kunster-Gesellschaft giebt in dieser Woche einige Vorstellungen in Anclam. Nächste Woche dagegen wird dieselbe ihre Vorstellungen in dem Theatre variétés des Herrn Leopold Vogler hier selbst beginnen.

Bergen, 2. Dezember. Die Errichtung des Arndt-Denkmal auf dem Auegard in der Form eines Thurms findet in den verschiedenen Organen Deutschlands immer mehr Anklang. Aus vielen Städten sind Mittheilungen an das Comité gelangt, daß dort Sammlungen veranstaltet und zu Gunsten des Unternehmens Konzerte und Vorlesungen abgehalten werden würden. Erst heute ging aus Pultus der Netto-Ertrag eines dort gegebenen Konzertes mit 30 Thlr. 16 Sgr. ein. Die in Deutschland verbreiteten Blätter, wie die Gartenlaube, die Illustrierte Zeitung u. haben das Comité um Ueberendung einer Zeichnung des projektirten Denkmals gebeten, damit auch sie ihrerseits Gelegenheit hätten, das Unternehmen zu unterstützen und zu fördern. Zur ganz besonderen Freude gereicht es dem Comité, daß Se. Exc. der Minister-Präsident Graf Bismarck schon wiederholt dem Comité sein Interesse für das Unternehmen betätigt hat und daß er denselben sogar als Ehrenmitglied beigetreten ist. Sind zur Zeit auch erst 7—800 Thlr. beim Comité baar eingegangen, so ist doch von anderen Seiten schon berichtet, daß man mit der Einwendung der angesammelten Beiträge so lange warten würde, bis die Sammlungen definitiv geschlossen wären. Wenn sonach das Unternehmen selbst bereits vollständig gesichert erscheint, so wird doch die Höhe und der Umfang des zu errichtenden Thurmes sich wesentlich nach dem Gesamt-Betrage der eingegangenen Beiträge richten müssen.

SS Aus dem Kreise Rügen, 2. Dybr. Als ich vorgestern gegen 1/7 Uhr Abends nach Hause zurückkehren wollte, bemerkte ich, daß das gegen Osten belegene Dachfenster des dritten Stockes hell erleuchtet war, bald darauf erschien auch ein im zweiten Stock nach Norden gelegenes Zimmer mitter erleuchtet, während das erste Licht verschwunden war. Gegen Südwest aber sah ich nun nicht mehr weit vom Horizont hinter meinem Hause eine Leuchtfluge, etwa in halber Mondgröße, welche aber bald hinter den niedrigen Gebäuden verschwand. Genau Nachsehen stellten heraus, daß Niemand weder im zweiten noch im dritten Stock gewesen war. Doch halten mit mir noch zwei Personen deutlich den Blickfang an den Fenstern bemerkt. Es wird also ein Meteor gewesen sein. Nur ist mir bei der Richtung desselben die Erleuchtung der nördlichen Fenster nicht erklärlich. Es wäre interessant zu erfahren, ob das Meteor auch anderswo gesehen worden ist in nicht coupiertem Terrain.

Schivelbein, 2. Dezember. Bei der gestern stattgehabten Erbschaft eines Landtags-Abgeordneten für den zum Landdrost ernannten Grafen Westarp wurde

der Major a. D. v. Mellenstein auf Schloß Falkenburg (Konfervativ) gewählt.

Bermittelt.

Berlin. Am Dienstag Abend auf der Rückfahrt von der Grunewald Jagd widerfuhr dem Prinzen Karl ein Unfall, der leicht für ihn von übeln Folgen hätte sein können. Prinz Karl kam in einer geschlossenen Equipage mit vier Pferden und Vorreiter, zwischen Stieglitz und Dorf Schöneberg daher, als ein Möbelwagen so heftig gegen die Equipage des Prinzen anfuhr, daß die Deichsel sofort absplitterte, der Kutscher und der Leibjäger des Prinzen vom Boß geschleudert wurden und die erschreckten Pferde eine Strecke weit durchzogen, ehe sie zum Stehen zu bringen waren. Zum Glück brach die Deichsel vollständig ab und es wurde der Wagen des Prinzen nur beschädigt, ohne daß seine Insassen eine Verletzung davontrugen. Eine der Vorderpferde aus dem Vierzuge ist erheblich beschädigt worden.

Ueber den am 14. Okt. nahe bei Schöden an der holländischen Grenze verübten siebenfachen Mord wird noch aus Memel berichtet, daß die von den russischen Behörden eingeleitete Untersuchung leinwegs so strenge geführt wird, um ein Resultat erwarten zu lassen. Vierzehn Personen sind allerdings zur Haft gebracht, aber nicht nur nicht von einander getrennt, sondern auch nicht einmal von der Außenwelt abgeschieden. Der Vater des ermordeten Mannes, Kinderlehrer in dem Doppelstädtchen Johannsburg-Stub, war auf die Nachricht, daß die Wohnung seines Sohnes in Flammen stehe, nach dem 4 Meil entfernten Orte hinausgeeilt und bezeugt u. A.: „In dem Garten hinter dem Hause entdeckte man ein blutiges Halsuch, einen Schaumlöffel und eine große Blutlache. Die Schwiegermutter meines Sohnes, der das Halsuch gehörte, hatte sich offenbar gestürzt und war an dieser Stelle — auch noch andere Spuren wiesen darauf hin — ermordet und dann in das brennende Haus zurückgeschleppt worden. Gegen Morgen kam auch der Assessor (Polizei-Inspektor) aus Stud, fing an, gewaltig über Unvorsichtigkeit der Juden zu rasonniren und befahl, daß die Leichen sofort beerdigt würden, allein dem widersetzten wir uns allesammt und zwangen ihn dadurch, hinweisend auf das mit Gewißheit anzunehmende Verbrechen, die in unserem Orte stationirten Aerzte zu Rathe zu ziehen, welche mit leichter Mühe an allen Leichen, trotz der starken Verlohlung, die Spuren des gewaltsamen Todes erkannten. Am meisten waren dieselben an meinem Sohne kenntlich, dem die Vorderzähne ganz fehlten, dessen Schädel mehrere Brüche hatte und dessen Gehirn große Verletzungen trug, und an einem Kinde, dessen Armechen ganz aus dem Gelenke war. Die Unmenschen zeigten mehr Mitleid gegen das Vieh als gegen die Menschen. Einem Huhn und einem im Stalle angebundenen Ziegen hatten sie die Freiheit gegeben; freilich konnten die von der Bluthat kein Zeugnis ablegen. Erst am 19. Oktober, nachdem der Sprawlitz (Landrath) von Telsch sich ins Mittel geschlagen, wurden die Vorbereitungen zur Untersuchung getroffen.“

Dels. In dem Taubensjoller des Postsekretärs a. D. Klause in Hundsfehl lebt gegenwärtig eine junge, muntere und schön gezeichnete Taube mit 4 Füßen.

Silberberg. Am 26. v. Mts. hat sich bei den hier stattfindenden Schleifversuchen ein großes Unglück ereignet. Beim Einlegen einer mit 15 Pfund Pulver gefüllten Granate in einen Mörtel crepitierte auf unerklärliche Weise dieselbe, ehe der Verschluß von hinten erfolgen konnte, wodurch vier Kanoniere tödtlich verstimmt und getödtet, und außerdem der Artilleriehauptmann Rausch, ein Sergeant und zwei Kanoniere schwer verwundet und die in der Nähe befindlichen Offiziere und Bedienungsmannschaften durch den Luftdruck niedergeworfen wurden.

Büdingen. Am Morgen des 24. d. wurde auf dem Fußpfade von Mädelhofen nach Helmstedt der 13jährige Sohn des Delonomien A. zu Uettingen erschlagen und seiner aus 9 Gulden bestehenden Baarschaft beraubt. Der Thäter ist ergriffen. Derselbe, ein Tagelöhner aus Gienbach, gestand in dem ersten Verhöre die That ein. Mangel an den allernöthigsten Lebensmitteln, sagte er, habe ihn zu der schrecklichen That veranlaßt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Dezember. Wetter Schnee und Regen. Wind SW. Temperatur + 3° R.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber Inland. ger. 53—55 „, besserer 56—58 „, feiner 59—60 1/2 „, hunder poln. 57—59 „, ungar. 52—59 „, 53 bis 55 Pfd. per Dezember 60 „ nom., Frühjahr 62 1/2 „, 61 1/2 „ bez., 62 Br., per Mai-Juni 62 1/2 „, 62 1/2 „, Br. u. Ob.

Roggen unverändert, per 2000 Pfd. loco 77 bis 79 Pfd. 43—43 1/2 „, besserer 44 1/2—45 „, feinsten 45 1/2—46 1/2 „, per Dezember 43 1/2 „, bez., Frühjahr 43, 42 1/2 „, bez., Br. u. Ob., Mai-Juni 43 1/2 „, bez.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco Oeberbruch 37—37 1/2 „, Märker 37 „, schief. 36 1/2 „, Hafer fest, per 1800 Pfd. loco 24 1/2—25 1/2 „, 47—50 Pfd. per Frühjahr 26 1/2 „, 1/2 „ bez. u. Ob.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter 45 bis 47 „, Frühjahr 46 1/2 „, Ob., 47 Br.

Petroleum loco 7 1/2 „, bez., Anmelb. 7 1/2 „, 1/2 „ bez. u. Ob., Dezember-Januar 7 1/2 „, Ob., Januar-Februar 8 „ bez.

Rübsel behauptet, loco 12 1/2 „, Br., per Dezember 12 1/2 „, Br. u. Ob., April-Mai 12 1/2 „, bez., Septbr.-Oktober 11 1/2 „, Ob.

Spiritus fester, loco ohne Faß 14 1/2 „, bez., kurze Liefer. 60. Dezember u. Januar 14 1/2 „, Br. u. Ob., Frühjahr 14 1/2 „, Br., 1/2 „, Ob.

Angemeldet: Richte.

Regulirungs-Preise: Weizen 60, Roggen 43 1/2 „, Rübsel 12 1/2 „, Spiritus 14 1/2 „.

Ermina.

Von
L. S. Braun.
(Fortsetzung.)

Also der Steinfeld ist nirgends, und ich habe ihm doch gesagt, wenn ich sollte vergnügt sein, müßte er dableiben. Was sieht ihn das an! Und ich glaube es nicht, daß der Mensch ein süßes Gesicht ist, wenn er tausend Mal so thut. Ich will kein Gefühl aufstören aus den dumpfen Kerkern, in die er's gesperrt hat, daß es herantritt an's Licht des Tages und eine Lust ist, anzusehen. Wenn ich ihn nur einmal noch vor die Augen bekomme.

Seine seltsame Vortisch ist also auch noch unbestellt geblieben. Was wird er für Augen machen, wenn ich mich selbst für ein „Kleines“ ausbebe, das er noch dazu behüten soll. Ich will ihn aber beruhigen und ihm versprechen, meine lieben Eltern und Dich derweil noch weiter für mich sorgen zu lassen, da bin ich so weit gut aufgehoben, wie Menschen-Schutz und Trug reicht, und wenn Du's nicht gesagt hättest, ein Anderer sollte es zehnmal von mir verlangen können, ohne daß ich's thäte. Da Du's aber bist, denke ich bei mir selbst, wenn ich's auch nicht verstehe, so hat sie doch bei Allem ihren guten Sinn, und ich vertraue Dir, auch wo ich mich wundern muß.

Liesbeth an Ermina.

Nun höre weiter, wie mir's hier geht. Es ist nur gut, daß Du's gern hörst, denn was fange ich sonst an, wenn ich nicht ein so liebes, geduldiges Herz hätte, dem ich Alles sagen könnte, wie's in dem meinen aussieht. Hier, wo meine lieben Eltern nun das Gesellschaftsleben einmal mitmachen wollen und meinen, es sei gerade mir ganz nöthig, da ist's, als stelte sich

was zwischen sie und mich, aber Du bleibst auf meiner Seite. Ich will's gewiß nicht wachsen lassen und gelegentlich niederreißen bis auf den Grund, in dem wir eine Wurzel haben, aber im Augenblick rette ich mich zu Dir, denn Du weißt schon Alles, eh' ich's sage, und drum ist's nicht wie ein Geständnis, sondern wie ein recht wohnig sich Zurechtsetzen am eigenen Herde. Also wir haben im hier gewohnten Styl weiter gelebt, Einladungen jagte Einladung, dazwischen hatten wir selbst Gesellschaft u. s. f. Da war mir's eine willkommene Abwechslung und Erholung, wo von still zu Hause bleiben doch nicht mehr die Rede ist, daß es hieß, die Exelinger ist wieder gesund und wird auftreten. Also gingen wir in die Zither. Ich sage Dir, das war ein Genuß! Ich sah ganz versunken und vergaß alles Uebrige um mich her. Im Zwischenakt, wo ich mich von der Bühne wende, schaue ich noch ganz ergriffen vor mich hin, ohne zu sehen. Plötzlich werde ich durch eine Bewegung aufmerksam, und wie ich mich besinne, ist's der Steinfeld, der mich drüben aus der Loge grüßt. Ich glaube, ich lachte übers ganze Gesicht, da ich ihn wieder grüßte, so freute mich's, daß er doch ins Theater ging und den Genuß gehabt hatte, und dann dachte ich auch gleich, wie gut sich's mit ihm möchte über das Stück und das Spiel reden lassen, und wie er gewiß mehr zu sagen wüßte als die Andern. Und dann nahm ich mir einen Spaß vor.

Ich wollte ein paar recht alberne Herrchen, die auch anwesend waren, auf dem nächsten Ball über die Vorstellung reden machen und ihn auch, und das wollte ich dann zusammenstellen und vergleichen und mich lobt-lachen. In den Zwischenakten, wenn er drüben verschwand, dachte ich immer, die Logenbühne müßte sich öffnen und er hineintreten und viel Schönes über das Schöne sagen, das vor uns geschah, aber sie ging nicht auf. Beim Herausgehen dachte ich wieder, er müßte kommen. Nein. Draußen im Gedränge keine Spur von ihm. Das grüßte in mir, daß ich kaum einschlafen

konnte, trotz der stillen schönen Gedanken und Gefühle, welche der Genuß des Abends in mir erweckt. Da hatte ich ihn nun wiedergefunden, aber ausgerichtet war noch nichts. Am andern Morgen gehe ich auf der Straße ganz gedankenvoll vor mich hin, da jagt's mit seiner Stimme neben mir: „Guten Morgen, mein Fräulein.“ Und weil's mir so gar unerwartet kam, schrak ich ordentlich zusammen und konnte nur eine Verbeugung mit dem Kopfe machen, ohne zu sprechen, bis ich mich würde besonnen haben. „Böhm gehen Sie so ganz allein?“ fragte er neben mir fortsetzend. „Wenn ich keinen Bruder und keine Schwester habe, muß ich wohl allein gehen,“ sagte ich, „die Eltern haben nicht so junge Töchter als ich und strengen sich hier schon über die Gebühr an mit der tolen Wirthschaft.“ Er blickte mich von der Seite an. „Gefällt Ihnen das Leben hier so wenig?“ fragte er wieder. „Was habe ich an dem Leben hier,“ sagte ich gereizt und schweig. „Nun,“ sprach er, „Bälle, Gesellschaften, Theater, Konzerte, Kunstgenüsse der verschiedensten Art und vor Allem die Huldigungen, die man zu Ihren Füßen legt.“ Ich schaute ihn vor mich an. „Wissen Sie, warum man Sie zu Füßen legt?“ fragte ich. „Das bedarf keiner Erklärung“, entgegnete er und verbeugte sich lächelnd. Ich hatte mit den Füßen auf die Erde stampfen mögen. „Das schelte noch,“ sagte ich fast weinerlich, „ist so ein armes junges Ding ein verlassenes und verrathenes Geschöpf! Haben Sie's denn auch noch nicht gemerkt, daß ich mir aus Schmeicheleien nichts mache? Oder thun Sie's, um mich zu ärgern? Oder sind Sie wie die Andern?“ Er schweig einige Augenblicke, dann sagte er, als ob er heute bloß auf's Fragen eingerichtet wäre: „Was berechtigt Sie denn zu der Annahme, daß ich anders bin als die Andern?“ „Das brauche ich nicht express durchdenken,“ entgegnete ich, „ich weiß es, das ist mir genug. Aber weil ich eben gerade an unsere Erbe denke, fällt mir ein, daß ich Ihnen eine ganze Menge Dinge zu sagen habe, aber

ich möchte nicht drum meinen Weg verlieren, und das drüben ist das Haus, wo ich hinein muß.“ „Wie lange werden Sie sich darin aufhalten?“ fragte er. Das konnte ich nicht wissen, sagte ich, vielleicht drei Minuten vielleicht zwanzig. „Ja“, erwiderte er drauf, „wenn Sie nur nicht ewig im Gesellschaftsstrudel wären, dann läme ich einmal.“ Nun war ich schon froh, daß er doch nur daran dachte und sagte, am Nachmittag wären wir allemal allein, und ich hätte ihm von Dir eine Bestellung zu machen, und damit lief ich über die Straße und in's Haus und ließ ihn stehen. Und ich blieb länger als nöthig in dem Hause, denn ich wollte ihn nun nicht mehr treffen und abwarten, was er thun werde. Nach Tisch, da ich im Wohnzimmer am gedeckten Kaffeetische saß und während Papa in seinem und Mama in ihrem Zimmer ihr Mittagessgeschäffchen hielten, den Kaffee brühte wie alle Tage — schallte es und das Mädchen meldet den Steinfeld. Ich Gott, und nun schlafen die Eltern, denke ich, und sonst weise ich jeden Herrn ab, aber den muß ich annehmen. „Ja da hilft nichts,“ sage ich laut, „bringe ihn herein und sage es dem Papa und der Mama, daß er da ist.“ Und da kam er also wirklich und war da. Aber wie ich sonst, wenn ich ihn zufällig unter den Leuten trafe ganz beherzt mit ihm verkehrte, so mußte ich jetzt nur immer denken, ob denn die Mama nicht bald ihre Haube aufhaben und zur Thür hereinkommen werde. Ich sagte ihm, meine Eltern würden gleich erscheinen, er möchte nur indeß Platz nehmen, ganz wie ein wohlgezogenes Kind. Da lächelte er wieder, wie er's so oft thut, anstatt etwas zu sagen, aber das Lächeln in dem ersten Gesicht sagt freilich mehr, wie manchmal in ganzen Reden enthalten ist. Er lächelte also und setzte sich, und ich brühte meinen Kaffee.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Sellen'sche Spielwerke.

Wer sich oder Andern eine dauernde Freude bereiten will, rathen wir, ein Werk aus der Sellen'schen Fabrik in Bern zu beziehen: Tausende solcher Werke, groß, riesengroß und winzig klein, in mannigfacher Form und Ausstattung, laden uns entgegen, wenn man seine Magazine betritt. Es ist dies das größte derartige Etablissement, welches existirt und welches sich durch seine außerordentlichen Leistungen einen Ruf erworben, der sich in fernsten Gegenden erstreckt, so daß allenthalben nach Sellen'schen Werken gefragt wird. Wir rathen aber Jedermann zu direktem Bezug, da dieselben anders für seine Werke ausbezahlt und verkauft werden. Jedes Werk ist mit seinem Namen versehen.

Herr Sellen wird diesen Winter versuchsweise eine Vertheilung von Prämien im Betrage von Frs. 15,000 in der Art vornehmen, daß Jeder, welcher während des Monats November bis Ende März 1870 von ihm ein Werk bezieht, je nach der Summe desselben eine oder mehrere nummerirte Karten erhält und dadurch an der Prämienziehung Theil nimmt.

Das Prämien-Verzeichniß nebst Prospektus wird mit den Preis-Kurantens auf Verlangen Jedermann franko zugesandt. Die Prämienziehung wird Anfangs April durch amtliche Urlandspersonen stattfinden und jedem Theilnehmer die Ziehungsliste zugesandt. Wir erachten es als Pflicht, auf bevorstehende Weihnachtszeit das Zeit-Publikum ganz besonders auf obiges Etablissement aufmerksam zu machen. Eine besondere Ankündigung findet nicht statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Schieder mit Herrn Otto Haase (Vergen-Stralsund).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Inspektor E. Gruning (Grabow a. D.). — Herrn B. Sandt (Bölsig). — Eine Tochter: Herrn Medizinalrath Pfeife (Stettin). — Herrn M. Croner (Stettin).
Gestorben: Frau Joh. Brunow geb. Pirch (Stettin).

Termine vom 6. bis incl. 11. Dezember.

In Substitutionsfachen.

6. Kr.-Ger.-Deput. Pritz. Wohnhaus Nr. 236 daselbst nebst Zubehör des Kaufmanns Haurwig hier, tax. 3600 \mathcal{M} .
 7. Kr.-Ger.-Comm. Penkun. Ackerparzelle der Sattlermeister Radant'schen Eheleute daselbst, tax. 145 \mathcal{M} .
 7. Kr.-Ger.-Comm. Bölsig. Hofpargarten Nr. 181 daselbst des Bauamanns Carl Böhse.
 7. Kr.-Ger.-Deput. Udermünde. Koffathenhof Nr. 8 zu Udermünde des Wilsch. Reichard, tax. 800 \mathcal{M} .
 8. Kr.-Ger.-Stargard. Die bei Jagow belagene Kuchmühle sowie der derselben angeschlossene Koffathenhof Nr. 3 in Blankensee des Defonunen Herrn. Reinsch, tax. zusammen auf 25,195 \mathcal{M} .
 9. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 19 auf der Galtwiese des Gärtners Joh. Fr. Stoeple.
 10. Kr.-Ger.-Deput. Gollnow. Haus Nr. 15 vor dem Staraarder Thor nebst Zubehör des Kaufmanns Herrn. Lü erwalbt daselbst.
 10. Kr.-Ger. Stargard. Schmiegegrundstück Nr. 24 in Falkenberg, der dortigen bäuerlichen Gemeinde gehörig.
 11. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück des Fuhrherrn Joh. Krenzin, Zabelsdorfer Straße Nr. 13.
 11. Kr.-Ger. Stargard. Haus Speicherstr. Nr. 3 daselbst nebst Zubehör, zum Nachlaß der Schuhmachermeister Osterburg'schen Eheleute gehörig, tax. 967 \mathcal{M} .
 11. Kr.-Ger. Anklam. Die d. selbst belegenen Grundstücke des Rentiers Vogt in Neustrelitz.
 11. Kr.-Ger.-Comm. Rastow. Wohnhaus Nr. 149c. daselbst nebst Zubehör des Maurerpoliers Ferd. Dell.
 11. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Wohnhaus Nr. 502 daselbst des Eigentümers Joh. Rhein zu Bierend.
- In Concursfachen.**
6. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmeldebtermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Robert Julius Wehlitz hier.
 9. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin im Konk. über das Verm. des Porzellanbäckers Hugo Herrn. Golt hier.
 11. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Anmeldebtermin im Konk. über das Verm. des Weißwarenhändlers Julius Herrn. Saalfeld hier.

Stettin, den 2. Dezember 1869.

Polizei-Verordnung, betreffend eine Abänderung und Ergänzung der Polizei-Verordnungen über die Abfuhr des Düngers, Schmutzes und Koths vom 10. Juni 1865 und 28. September 1867.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird mit Genehmigung der Königl. Regierung hiermit folgendes bestimmt:

- 1) Der §. 10 der Polizei-Verordnung vom 28. September 1867, laut dessen der Hauswirth resp. Verwalter verpflichtet ist, an dem der Reinigung der Straße vorangehenden Tage hiervon dem betreffenden Polizei-Bezirks-Anzeige zu machen, wird hiermit aufgehoben.
- 2) Es sprechen die zum Transporte von Dünger, Schmutz oder Koth benutzten Wagen nicht den Bestimmungen des §. 3 der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1865 und §. 11 der Polizei-Verordnung vom 28. September 1867, so ist für diese Uebertretung nicht nur derjenige strafbar, welcher den Düng, Schmutz oder Koth in der vorchriftswidrigen Weise einladet oder abfährt, sondern auch der **Eigentümer des Wagens** und trifft Jedem der Kontrahenten, falls nicht §. 344 Nr. 8 des Strafgesetzbuches Anwendung findet, eine Geldbuße bis zu 10 \mathcal{M} , oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe.

Königliche Polizei-Direktion. von Warnstedt.

Sonnabend, den 11. Dezember cr., Vormittags von 9 Uhr ab, auf dem Artillerie-Zeughofe sollen austrangirte Schmiedewerkzeuge, Papierbeutel, Hühnerkörbe, Pferdegeschirre, alte Leine, Leder, Lumpen, Eisen, Stahl etc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.
Stettin, den 26. November 1869.

Artillerie-Depôt.

Grabow a. D., den 2. Dezember 1869.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der disponiblen Grabower Friedhof-Ländereien zu Nemitz von ca. 8 1/2 Morgen auf 3 Jahre, verbunden mit dem Rechte auf Ausnutzung des Berges, steht am

Freitag, den 10. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserer Registratur, Breitestraße Nr. 12, Termin an. Die Pachtbedingungen können schon vor dem Termine eingesehen werden.

Der Magistrat.

Zu dem herannahenden Weihnachtsfeste bittet der unterzeichnete Verein seine geehrten Wohlthäter angelegentlich und ergebenst, der von ihm zu unterstützenden Armen und Kranken freundlichst gedenken zu wollen. Etwaige Liebesgaben an Geld, Bekleidungsgegenstände und Lebensmitteln entgegen zu nehmen werden sehr gerne bereit sein: Frau Brause, Rostmarkt 6, Frä. Dumstrey, Fischerstraße 14 und Fräul. Emilie Brehmer, Breitestr. 49-50.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Weihnachtsbitte.

Die armen taubstummen Kinder in der hiesigen Taubstummenschule freuen sich schon jetzt auf eine Christbescherung, welche ihnen die barmherzige Liebe auch in diesem Jahre wieder bereiten werde. Die zu diesem Zweck bestimmten Gaben werden dankbar angenommen und gewissenhaft verwendet werden von dem Vorsteher **Böttcher** (Elisabethstraße 5) und dem Oberlehrer **Schultz** (Mönchenstraße 20.)

Künstliche Zähne.

Leubuscher's Zahn-Atelier, here Schulzenstraße 13-14, hält sich einem hochzuverehrenden Publikum bestens empfohlen.

Für Auswanderer!

**Billets zu den wöchentlich von Bremen nach New-York
abgehenden Dampf- und Segelschiffen bei
Scheller & Degner.**

7% Gold-Obligationen der California Pacific-Extension-Eisenbahn.

1. Hypothek.

rückzahlbar im Jahre 1889. Zinsen und Kapital in Gold, frei von Bundessteuer in New-York zahlbar mit unbedingter Garantie für Zinsen und Kapital von der California Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft empfohlen wir als eine sichere und rentable Kapital-Anlage.

F. E. Fuld & Cie.

Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Wir acceptiren im Tausch gegen obige Bonds Amerikanische u. d. andere Staatspapiere zum Tageskurs und nehmen auch Amerikanische u. a. Eisenbahn-Papiere n. d. Ueber-einkauf im Tausch an.

Auktion von Brennholz.

Am Donnerstag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Hohenholzer Forst (und zwar im Forsthaufe im Walde) circa 450 Klafter Kiefern-Kloben-, Knüppel- und Stubbenholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden unmittelbar vor der Auktion bekannt gemacht.

Hohenholz bei Tantow, den 28. November 1869.

Gilbert, herrschaftlicher Förster.

Geschlechtskrankheiten

Dr. van Slyke's Syphilis-Praeservativ.

Einziges unschlares Mittel um sich vor der Ansteckung geschlechtlicher Krankheiten zu schützen. Anpreisungen dieses sich schon lange bewährten Mittels sind überflüssig, da sich Jeder durch 1 Probe-flasche von der Güte des Präservativs überzeugen kann.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr. Bei Bestellungen nach außerhalb werden 2 1/2 Sgr. Emballage pro Flasche berechnet. Der Betrag ist entweder per Postanweisung einzuschicken, resp. wird derselbe per Postvorschuß erhoben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

General-Depôt für Deutschland:

Otto Ritter, Berlin, Wasserthorstrasse 28.

Die Maschinennäherei von Frau Timm, Königsstr. 15, 4 Tr. r.

im Hause des Herrn A. Simon

empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung von besonders guttenden Oberhemden a 10 \mathcal{M} , Damenhemden a 7 \mathcal{M} , 6 \mathcal{M} , Hemdkleider a 5 \mathcal{M} , Stepphosen, Capotten a 3 \mathcal{M} , Strümpfe säumen in Mull und Seide, 6 Ellen 1 \mathcal{M} . Das Zuschneiden sämtlicher Gegenstände wird gratis und nach neuestem Facon guttend besorgt.

Billige herabgesetzte

Jugendschriften und Spiele, illustrierte Prachtwerke, Klassiker, Musikalien in eleganten Einbänden

sind in größter Auswahl vorrätig bei

Dannenberg & Dühr.

Stettin, Breitestr. 26-27,

(Hôtel du Nord.)

Englische Natives-Austern, grosse Holsteiner Austern

stets frisch bei

L. T. Hartsch, Schußstr. 29, vorm. J. F. Kröfing.

Bibeln

a 7 \mathcal{M} . Neue Testamente v. 2 \mathcal{M} . an, desgl. mit Goldsch. u. Schloß billigst bei Knabe, Elisabethstr. 9.

Frankfurter und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt! Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die Neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Das Grundkapital, im Betrage von Einer Million fünfmal Hundert Achtzig Tausend fünf Hundert Thaler wird mittelst Gewinnziehungen planmäßig an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entschädigung, darunter befinden sich Haupttreffer von

Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1300, 1000, 500, 200, 100 u.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Anzahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 9. Dezember 1869 beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr. 1. —
1 halbes " " " " 2. —
1 ganzes " " " " 4. —

gegen Einzahlung (Voreinzahlung) oder Nachnahme des Betrages.

Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Anzahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis begründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man bestelle daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anleihenloose u. alle wirklichen Original-Loose, deren Verloosungen von den Staatsregierungen u. amtlich homologirt werden, und stets billigst direkt von uns zu beziehen. D. D.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind gesetzlich zu spielen erlaubt.
Allerneueste grossartige Geld-Verloosung
im Betrage von
Einer Million 580,500 Thlrn.
unter Garantie der Staats-Regierung
ändert statt am
6. u. 7. Dezember d. J.
Man biete dem Glücke die Hand!
Der obige Betrag von Einer Million 580,500 Thlr. wird durch nachstehende Gewinne ausgelost:

Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 6000, 3 a 5000, 6 a 4000, 3 a 3000, 14 a 2000, 22 a 1500, 130 a 1000, 24812 a 100, 80 u.

Original-Loose (keine Promessen) kostet 15 Groschen oder 1 Thaler oder 2 Thaler

werden gegen Baarsendung, auf Wunsch auch gegen Postvorschuss, prompt und verschwiegen von mir versandt. — Gewinn-gelder und amtliche Ziehungsalisten werden sofort unangefordert zugestellt. Aufträge wolle man nur direkt, an das unterzeichnete mit dem Verkauf der obigen Original-Loose betraute Bankhaus, einsenden.

S. Auerbach,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
HAMBURG.

Möbel,
Polsterwaaren u. Spiegel
offerirt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen auch auf Abzahlung
die neue Möbelhandlung von
J. Loewenstein,
30 obere Schuhstraße 30
neben Gehr. Cronheim.

Zophas stehen in reicher Auswahl billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 65.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich mein reichhaltig ausgestattetes Lager von
Gold- und Silberwaaren,
Genfer Damen-Uhren,
Alfenide- und Silberplattirte Waaren.

Ich empfehle hauptsächlich:
Caffeebretter, Caffee- und Theekannen, Sahnengiesser, Zucker-dosen, Zucker- und Fruchtschaalen, Kuchen- und Brodkörbe, Tafelaufsätze, Blumenvasen, Armleuchter, Spiel-, Tafel- und Handleuchter, Weinkühler, Butterbüchsen, Essig- und Oel-Menagen, Flaschen- und Gläsersteller, Messerbänke, Tischglocken, Bierseidel, Wachsstockbüchsen, Schreibzeuge, Rauchservice, bestehend in Leuchter, Aschbecher, Cigarrenständer, Feuerzeug und Brett, Serviettringe, Weinkörbe, Zahnstocherständer etc., sowie die sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährenden

Alfenide-Essbestecke
zu nachstehenden Preisen:
Tischmesser und Gabeln, pr. Dtzd. Paar von 11 R. bis 19 R.,
Egelfössel, pr. Dtzd. 4 R. 20 R. bis 10 R.,
Theelöffel, pr. Dtzd. 2 R. 10 R. bis 5 R.,
Suppenlöffel, pr. Stck 1 R. 25 R. bis 3 R. 15 R.

Stettin.
Auswahlsendungen und Preiscurante stehen stets zu Diensten.
Alte Gold- und Silbersachen, Brillanten u. werden gekauft, resp. in Zahlung genommen.

Für Raucher!
Die große Anerkennung, mit welcher das Publikum mein Unternehmen, denselben seine Cigarren zu En-gros-Preisen zu bieten, begünstigt, hat mich auf's Neue zu bedeutenden Aufkäufen veranlaßt. Ich offerire folgende Qualität:
reiche Sorten: Nr. 1. La Victoria (Carm. Cub. Bral.) 12 R. pro. Mille. Nr. 2. La Constanza (Carm. Cub. Bral.) 14 R. Nr. 3. La India (Carm. Cub. Bral.) 15 R. Nr. 4. El Sol (Carm. Cub. Bral.) 16 R. Nr. 5. La Riquita (Carm. Cub. Bral.) 18 R. Nr. 6. La Fortuna (Carm. Cub. Bral.) 20 R. Nr. 7. La Paloma (Carm. Cub. Bral.) 25 R. Nr. 8. La Utopia (Carm. Cub. Bral.) 32 R. — Vorstehende Preise sind gewiß 30% niedriger, als die üblichen Detailpreise.
Probe 1/10 Kistchen stehen gegen Baar. — Postanweisung oder Nachnahme, — zu Diensten.
S. Salomon in Minden, Westfalen.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran
(Oleum jecoris aselli),
zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Füllung chemisch geprüft von
Dr. L. J. de Jongh.
Mitglied der medicinischen Facultat in 'S-Haag, correspondirendem Mitglied der Societé medicopraticque zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit länger als zwanzig Jahren in Deutschland Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorsch-fischen gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen Reinigungsproceß, befindet sich vielmehr ganz in dem ungeschwächt primitiven Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und zeichnet sich daher vor allen anderen Thranarten durch einen über-wiegenden Gehalt an heilkräftigenden Ingredienzien aus, vermöge deren er nicht allein in der Anwendung bedeutend wirksamer und zu-verlässiger ist, sondern auch durch viel kleinere Mengen in viel kürzerer Zeit zum Heilziele führt, zumal er die anerkannte seltene Eigenschaft besitzt, leicht vertragen und gut verdaulich zu werden. Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen therapeutischen Vorzüge erweist sich der **Dr. de Jongh'sche hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch billiger** als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen **besseren Geschmack und Geruch** unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung besonders erleichtern.

In Original-Flaschen, deren Etiquetten mit Stempel und Namens-unterschrift des Dr. de Jongh versehen sind und deren Enveloppen zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namens-zug des Unterzeichneten tragen, ist der **Dr. de Jongh'sche hellbraune Dorsch-Leberthran** echt zu beziehen aus dem Haupt-Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz bei
J. W. Becker in Emmerich am Rhein,
sowie unter anderen

in **Stettin bei Ferd. Keller,**
in **Greifswald bei Herrn. Ritterbusch.**
Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen er-richtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.
Spedition, Commission, Lagerung.
An der Saale mit eigenem Ausladeplatz und Krahn, am Bahnhof eigener Schienenverbindung mit dem Bahnen.

a Thlr. 5 1/2 pro Str.,
ca. 7500 Stck
incl. Sad.

Rheinische Wallnüsse.
Strenge reelle Bedienung. **A. Gessner, Bingen a. Rhein.**

Gegen Nachnahme oder vorherige Post-Einzahlung.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Für einen Knaben von 10 und ein Mädchen von 9 Jahren wird sofort oder zu Weihnachten ein Hauslehrer gesucht, vorzüglich Candidat der Theol. oder Philolog, der etwas musikalisch sein muß. Bewerber wollen sich brieflich wenden an das Dominium Darbesow per Pollnow, Kreis Schlawe, unter Angabe ihres Lebenslaufes und der Bedingungen.

Alhambra-Variété-Theater.
Freitag den 3. Dezember.
Das Milchmädchen aus Schöneberg.
Vollständiges mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Theilungen von W. Mannfeldt.

Sonnabend, den 4. Dezember.
Ein glücklicher Familienvater.
Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner.
Zehn Mädchen und kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

Stettiner Volks-Theater.
Freitag, den 4. Dezember.
Russische Prinze in Stettin,
oder:
Ein kleiner Commiswiz.
Original-Posse in 1 Akt.
Eine Weinprobe.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Helmerding.
Folgen einer Extrafahrt nach Stargard.
Posse mit Gesang in ein Akt von Weirauch.

Stettiner Stadt-Theater
Freitag, den 3. Dezember 1869.
Vorstellung im Prämien-Abonnement.
Viel Lärmen um Nichts.
Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare.
Sonnabend, den 4. Dezember 1869.
Lobengrin.
Große Romantisch: Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.
Sahnzüge.

Abgang.
nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 15 M. Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug) IV. 6 u. 30 M. Abends.
nach Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 9 u. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) III. 11 u. 35 M. Vorm. IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 8 u. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) VI. 11 u. 3 M. Nachts.
Zu Altbahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pöritz und Nangard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pöritz, Bohn, Swinemünde, Cammin und Trepow a. H. nach Gollnow und Golberg, Stolp (per Stargard): I. 6 u. 5 M. Vorm. II. 11 u. 35 M. Vorm. (Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm. nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 6 u. 55 M. Morg. II. 10 u. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Preusslau). III. 7 u. 55 M. Abends.
nach Pasewalk u. Stralsund: I. 8 u. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg. II. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschl. nach Hamburg. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenau und Ham-burg; Anschluß nach Preusslau). III. 7 u. 55 M. Ab. Ankunft:
von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 26 M. Vorm. (Courierzug). III. 4 u. 52 M. Nachm. IV. 10 u. 53 M. Abends.
von Stargard: I. 6 u. 18 M. Morg. II. 8 u. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). III. 11 u. 34 M. Vorm. IV. 3 u. 45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frank-furt a. O.) VI. 10 u. 40 M. Abends. Anschl. von Kreuz (Breslau).
von Gollnow und Golberg: I. 11 u. 94 M. Vorm. II. 3 u. 45 M. Nachmittags (Eizug). III. 10 u. 40 M. Abends.
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 37 Min. Nachm. (Eizug). III. 10 u. 25 M. Abends.
von Stralsund und Pasewalk: I. 9 u. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 u. 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 u. 22 M. (Abends Anschluß von Hamburg).

Posten.
Abgang.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 u. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 u. 15 M. fr. u. 10 u. 55 M. M.
Kariolpost nach Grabow und Zillchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 u. 10 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 u. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Zillchow 12 u. Mitt. 7 u. 16
Botenpost nach Pommerensdorf 11 u. 25 M. Mitt. 5 u. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12 1/2 u. Mitt. 6 1/2 u. 16.
Personenpost nach Pöritz 6 u. Nachm.
Ankunft.
Kariolpost von Grünhof 5 u. 10 M. früh und 11 u. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 u. 20 M. früh.
Kariolpost von Zillchow u. Grabow 5 u. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 u. 25 M. fr., 11 u. 25 M. Vorm. und 5 u. 45 M. Nachm.
Botenpost von Zillchow u. Grabow 10 u. 45 M. Vorm. 6 u. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 u. 20 M. Vorm. und 5 u. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 u. 45 M. Nachm. 7 Uhr. 15 M. Nachts.

Hierbei Nr. 16 der Berichte über die Verhandlungen der Pommerischen außerordentlichen Prov.-Synode.